

Diakonie: Bereits jedes fünfte Kind Hannovers lebt in Armut

VON KARL-RICHARD WÜRGER

HANNOVER. Das Diakonische Werk Hannover schlägt Alarm und warnt vor einer um sich greifenden Armut und ihren sozialen Folgen. Der Leiter des Stadtverbandes, Hans-Martin Joost: „Die sozialen Probleme wachsen erheblich, während die finanziellen Ressourcen zur Bewältigung der Not knapper werden.“

Joost und führende Mitarbeiter im Diakonischen Werk berichteten auf einer Pressekonferenz aus der Praxis und zeichnete eine düstere Lage für Hannover: „Von den 78 000 Kindern und Jugendlichen in der Stadt, die unter 18 Jahre alt sind, leben knapp 20 000 in Armut – das ist jeder Fünfte.“

Armut nehme sicht- und fühlbar zu: „Oft stehen bei uns Menschen zur Beratung Schlange. So etwas hat es früher nicht gegeben.“ Zweifel äußerte Joost an den Aussagen des aktuellen



Hans-Martin Joost

Armutsberichtes. Denn: „Menschen, die auf der Straße leben, und solche, die in Fortbildungen sind, tauchen darin nicht auf.“

Gestiegen sei die Zahl jener, die sich aus eigener Kraft nicht mehr selbst ernähren könnten. „Die ökumenische Essensausgabe gibt zurzeit täglich etwa 150 Mahlzeiten aus – das sind 20 Prozent mehr als im Vorjahr.“

Krankheit wird nach Beobachtung der Diakonie zunehmend zum sichtbaren Symptom von Armut. Joost: „Längst nicht jeder kann die Versorgung mit Medikamenten bezahlen.“ Die Folge: „Leistungen, die aus eigenen Mitteln erbracht werden müssen, Brillen oder Zahnersatz, werden nicht angeschafft. Und: Verarmte Haushalte müssen mit dem Einkommen kalkulieren, können nur kaufen, was sättigt, und nicht, was gesund ist – überwiegend fettreiche und nährstoffarme Lebensmittel.“

Fenster schließen

Ausschnitt drucken